

Raum hatte Fedor Ilie sich entfernt, als sich plötzlich der Schiffsbauer Philemon, der sich einen Weg durch die Menge gebahnt hatte, dem Kaiser zu Füßen warf und ausrief: „Ich flehe um eine Gnade, mein Kaiser!“

„Was willst Du? Ist dies der Ort zu bitten?“

„Mein Kaiser, ich habe ein Schiff gebaut, es taucht gleich einer Möve unters Wasser; ich schenke es Euch, aber erzeigt mir die Gnade und macht den Panamar von Stoja-Nowo zum Subdiakonus der Schloßkirche.“

„Was bedeutet das?“ rief der Kaiser erstaunt; „Zwei, die für denselben Panamar um dieselbe Gnade bitten! — Ich sehe, Du lachst, Freund Franz,“ wandte er sich zum Admiral Lefort, „und wahrlich, ich gestehe, das Ding ist sehr komisch. Zum Glück für die beiden Bittsteller bin ich heute bei guter Laune, sonst wollte ich sie lehren, dem Caar mit lächerlichen Suppliken lästig zu fallen. Wegen der Seltsamkeit der Sache wollen wir uns, mein lieber Lefort, einen Augenblick mit dieser Angelegenheit beschäftigen und sie zu Ende bringen. Wer mag aber dieser merkwürdige Sakristan sein?“

Philemon glaubte, der Caar habe ihn gefragt und antwortete rasch: „wie, mein Kaiser, solltet Ihr den Panamar Sawa nicht kennen? Kennt ihn doch der ganze Bezirk. Er ist jetzt gerade hier in Moskau mit seiner Tochter.“

Peter lächelte abermals, und der Admiral Lefort brach in ein lautes Lachen aus.

„Warum nimmst Du so großen Antheil an ihm?“ sprach der Kaiser, und Philemon erwiederte: „er hat seine Tochter jenem Soldaten, Emilian Archippic, oder mir versprochen. Derjenige sollte sein Schwiegersohn sein, welcher ein Wunderding erfände, das dem Caaren am meisten Freude machte. Ich aber habe ein wunderbares Schiff erfunden, er dagegen hat wie ein Storch fliegen wollen, was ihm jedoch bekanntlich nicht gelungen, und er ist Soldat geworden. Wir haben aber beide dem Sawa versprochen, Eure Majestät um die Gnade zu bitten, den Panamar zum Subdiakonus Eurer Schloßkirche zu machen.“

„Und wem von Euch ist denn die Tochter am meisten zugethan? rede aber die Wahrheit,“ sprach der Caar, mit dem Finger drohend.

„Es scheint fast, als stehe Emilian Archippic

ihr mehr an; allein er hat nicht fliegen können zu Eurer Freude.“

„Er hat mir große Freude gemacht,“ sprach der Kaiser, „als er die Mauern Azows in die Luft fliegen lehrte. Franz,“ setzte er hinzu, „suche nach der Vertheilung der Belohnungen den Panamar Sawa und seine Tochter auf; sieh zu, welcher von den beiden Liebhabern der begünstigte ist: den soll sie heirathen. Sage auch dem Panamar Sawa in meinem Namen, daß er künftig klüger sein soll, und daß ein ehrlicher Mann für seine Tochter und nicht für seinen eigenen Vortheil den Schwiegersohn wählt. Er soll Panamar in Stoja-Nowo bleiben. Was diesen Schiffszimmermann anbelangt, so überlaß ich ihn Dir. Stelle ihn in irgend einer Werfte mit einem guten Gehalte an; untersuche sein Schiff, das allem Anscheine nach eben so tief taucht, als jener hoch geflogen ist. — Tritt näher, Iwanow, nimm diese Medaille, ich werde Dich in Zukunft nicht vergessen. Fliegst Du auch nicht, so flogen doch Azows Mauern durch Dich. — Peter Iwanowic,“ wandte sich darauf der Caar zum General Gordon, „Dir empfehle ich diesen tapfern Korporal; ich bin überzeugt, daß er immer wacker im Dienst sein wird. Er hat nur wenig Zeit gebraucht, sich vom Bauer zum Korporal zu erheben. Er erinnert mich an den Ikarus der Griechen; aber der Eine fiel, weil er zu hoch gestiegen war, und dieser da stieg, weil er sich nicht erheben konnte.“

Schuld gegen Schuld.

Novelle.

(Fortsetzung und Schluß.)

 Der Vermählungstag der jungen Leute war nahe; da mußte ich eines Morgens vor meinem Herrn erscheinen. Er empfing mich mit einer noch nie an ihm wahrgenommenen Leutseligkeit. Höre, Stiepanoff, sagte er: ich habe den guten Fedor in meiner unseligen Heftigkeit beleidigt, und wenn ich bedenke, wie seine Familie schon so lange meinem